

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Gegründet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 15. Januar.

Am Tisch des Bundesrats: Kriegsminister von Goltz.

Präsident Graf Ballesrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Interpellation des Abg. Trimbom, welche anfragt, ob dem Reichskanzler bekannt sei, daß zur Vorbereitung einer Wahl zum Reichsoberpräsidenten in Köln den Allerhöchsten Befehlen zumider Nachforschungen über die grundsätzliche Stellung der Aspiranten zum Zweikampfe angestellt, und daß demnach die Aspiranten, welche Stellung gegen den Zweikampf genommen, nicht gewählt worden sind? Was hat der Herr Reichskanzler getan, um die in Frage kommenden Stellen zur Verantwortung zu ziehen und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu thun, um die Wiederkehr solcher Fälle zu verhüten?

Auf Befragen des Präsidenten erklärt sich der Kriegsminister v. Goltz zur Verantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Trimbom (Cl.) begründet die Interpellation. Der Gegenstand derselben habe weit über Köln hinaus Aufsehen erregt und in Köln große Beunruhigung hervorgerufen.

Kriegsminister v. Goltz: Der Abg. Trimbom hatte mir bereits vor einiger Zeit vorläufige Kenntnis von der Angelegenheit gegeben. Ich habe ihm damals erwidert, die prozollariische Vernehmung sei unzulässig, denn sie widerspreche einem Allerhöchsten Erlaß. Ich habe ihm anheimgestellt er solle sich an das Generalkommando des 8. Armee-Korps wenden. Die Beschwerde ist ja dann auch als begründet anerkannt worden und Verfügung getroffen, daß alle Schriftstücke die sich auf das Inquisitionarium beziehen, aus den Akten entfernt würden. Damit war dem Allerhöchsten Erlaß Genüge geschehen. Was die Wahlergebnisse am 4. Januar anbelangt, so stehen die Wahlverhandlungen selbstverständlich unter dem Verschwiegenheitsgeheimnis. Es ist kein Zweifel, daß auch bei den Wahlverhandlungen die prinzipielle Seite des Zweikampfes nicht erörtert werden darf, denn die betreffenden Aspiranten haben sich ja vorher schriftlich damit einverstanden zu erklären, daß die Beförderung zum Offizier ihr Wunsch ist. Damit unterwerfen sie sich der Verordnung über die Ehrengerichte, welche durch Artikel 61 der Verfassung des Deutschen Reiches in Gültigkeit ist und übernehmen freiwillig alle Pflichten und Rechte des Offiziers. Das Landwehroffizierskorps hat darüber zu befinden, ob die Aspiranten bei Ehrengleichheit der Gesinnung eine entsprechende Lebensstellung besitzen. Wird die letztere in Zweifel gezogen, so muß unter Nachweis einer mehrfachen Handlung diese unter Beweis gestellt werden. Geht es nicht, so ist es Pflicht der Minorität der Ehrengerichte, eine solche Unterlassung zur Sprache zu bringen. Ebenso hatten die Aspiranten und ihre Angehörigen die Verfügung, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuschlagen. Die Bestimmungen sind klar, und es sind auch Mittel und Wege vorhanden, wenn die Bestimmungen verletzt sein sollten, diese zur Geltung zu bringen. Für die Heeresverwaltung liegt keine Veranlassung vor, höheren Ortes besondere Maßnahmen vorzuschlagen. Was die von dem Herrn Abgeordneten vorgebrachte Beschuldigung des Bezirkskommandos anbelangt, so sind die Kommando-Belehrungen angewiesen worden, Untersuchungen anzustellen.

Auf Antrag des Abg. Schädel tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Büsing (natl.): Der Herr Kriegsminister hat erklärt, daß derartige Fälle nicht wieder vorkommen sollen und daß unter allen Umständen von oben herab Remedur geschaffen werden soll. Eine bessere Garantie, als daß von „oben herab“ das Duell verboten werden soll, giebt es nicht.

Abg. Dr. Pachnide (fr. Vp.): In Köln ist verstoßen worden gegen die Vorschrift, daß Aspiranten nicht zu fragen sind, wie sie sich zum Duell stellen und gegen den Erlaß des Kaisers. Die Armee ist der Sitz dieses Uebels. (Sehr richtig links.) Was hier vorgemacht wird, wird anderwärts nachgemacht, so hat sich ein Ehrenlocher herausgebildet, der mit dem Rechtsbewußtsein nicht im Einklang steht. Ist die Unsitte des Duellwesens erst aus der Armee verschwunden, dann wird sie überhaupt verschwinden sein.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Dieser Fall ist kein vereinzelter. Es regnen, seitdem wir die Interpellation eingebracht haben, Zuschriften auf uns, in denen ähnliche Fälle bekannt gegeben werden. Es wäre dankenswert, wenn der Kriegsminister angeben wollte, wo und wie eine Minorität unter den an der Wahl beteiligten Offizieren über Verfehlungen im Verfahren Beschwerde führen könnte. Alle katholischen Offiziere würden es sich zur Ehre rechnen, gegebenen Falls diesen Weg zu beschreiten.

Abg. Dr. von Levetzow (kons.): Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß ich den Vorgang in Köln für tadelnswert, inforter und bellagenstwert halte. Derselbe verstoßt gegen eine Allerhöchste Anordnung.

Abg. von Vollmar (Soz.): Daß das Duell noch weiter existiert, schließt unsere Kultur und gefährdet die Gleichheit und Sicherheit des Rechts. Ein größerer Widerspruch und eine größere Verhöhnung ist nicht denkbar, als daß derselbe Staat, der von jedem Achtungsvollen vor dem Gesetz fordert, dazu beiträgt, daß Leute, die in seinem direkten Dienste stehen, sobald sie das Gesetz befolgen, Unannehmlichkeiten oder Strafen zu gewärtigen haben, während diejenigen, die dem Gesetz widersprechen, gewissermaßen eine Belohnung erhalten, weil man bei ihnen ein ganz besonders feines Ehrgefühl voraussetzt.

Es bleibt nichts anderes übrig, als daß unsere Arbeit dahin gerichtet wird, daß das Duell verboten wird. Wir verlangen, daß der Reichstag prinzipiell Stellung gegen das Duell nimmt und das möge auch das Zentrum selbst thun und sich einmal wieder von den bössigen Rücksichten losreißen und sich auf die großen Prinzipien wieder einschließen, die es früher so sehr vertreten, wenn es dazu überhaupt noch im Stande ist.

Abg. von Kardorff (Vp.): Die Kölner Vorgänge bedauern ich außerordentlich. Wenn mich ein Herr gefragt hätte, wie ich zu dem Duell stehe, dann würde ich den Mann sehr angeblasen haben (Heiterkeit) und ihn gefragt haben, wie er dazu komme, mir eine solche Frage vorzulegen. Die studentische Mensur hat mit dem Duell absolut nichts zu thun, und ist nur eine ritterliche Waffenübung.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freisinnigen Volksp.): Niemand dürfe seiner Ueberzeugung halber vom Offizierskorps ausgeschlossen werden, der vielleicht eine Fieberdieselben geworden wäre. Redner erwähnt zum Schluß den Fall des zum Bürgermeister von Kreuznach gewählten Salomon, der nicht befristet worden sei, weil er als Reichsoberpräsident infolge Duellverweigerung seinen Abschied erhalten hatte.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Ich bin erstaunt über die Antwort des Kriegsministers. Wir haben erwartet, daß er uns und dem deutschen Offizierskorps hier die tatferliche Verordnung vom 16. Januar 1895 vorlesen würde. Warum sind die Stellen, welche sich vergangen haben, nicht bestraft? Es handelt sich doch um eine offene Aufsehung gegen einen allerhöchsten Befehl.

Nach einem Schlußwort des Kriegsministers und des Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) wird die Beratung geschlossen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky tritt den Saal.

Zweite Beratung des Etats. Fortsetzung bei Titel I (Staatssekretär) des Ordinarius des Reichsamts des Innern.

Abg. Weibel (Soz.): Es ist merkwürdig, daß der für die deutschen Banken auf der Pariser Weltausstellung bestellte offizielle Architekt gleichzeitig habe Privatarbeiten übernehmen dürfen. Ich komme nunmehr zum Etat selbst. Wenn die Arbeitskraft des Chefs des Reichsamts des Innern auch dreimal so groß wäre wie sie ist, so könnte er doch die gesamte Arbeit nicht bewältigen; deshalb ist die Errichtung eines Reichsarbeitsamts notwendig. Die jetzigen Leiter des Reichsamts des Innern nehmen seit geraumer Zeit nichts anderes wahr, als die Interessen der Unternehmer. Das lehnen die neuen Untersuchungen über die Bäckereiverordnung, ob es erwünscht und notwendig ist, eine Abänderung der Bäckereiverordnung vorzunehmen. Das ist die überflüssige Arbeit, die niemals von einer Staatsbehörde gemacht worden ist. Gerade weil wir wußten, daß der Reichstag eine solche Verordnung nicht zu Stande bringen würde, haben meine Freunde darauf gedrungen, daß dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt wird, diese Verordnung ins Leben zu rufen.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky geht auf die angeregten Fragen näher ein und teilt mit, daß das Reichsamt Ende dieses Monats oder Anfang nächsten Monats seine Arbeiten über den Zolltarif beenden haben wird. Wie lange der Bundesrat beantragt wird, seinerseits den Zolltarif nach der wirtschaftlichen und handelspolitischen Seite zu prüfen, darüber kann weder der Reichskanzler noch ich eine Äußerung abgeben.

Abg. Müller-Duisburg (natl.): Bei baldiger Vorlegung des Tarifs könnte die Reichstagskommission den Sommer hindurch tagen. Sollte er aber erst in der nächsten Session vorgelegt werden, so sei notwendig, daß das Haus früher zusammenberufen werde. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Initiativanträge betr. die Gewerbegerichte. (Schluß 6¼ Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Januar.

Am Ministertisch: Zunächst nur Dr. v. Miquel, Studt.

Präsident v. Kardorff erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zur Feier des 20jährigen Jubiläums der preussischen Königskrone die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Darauf wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Das Wort ergreift zunächst

Abg. Frhr. v. Redlig-Neulich (freisinn.), verherrlicht in längerer Rede die Finanzpolitik Miquels, wendet sich gegen eine Erhöhung der Militärarmutragen und hofft, daß die Verhandlungen über die Kanalvorlage im Gegensatz zu den Verhandlungen von 1899 in rein sachlicher Weise ohne politische Nebengedanken geführt werden und spricht seine volle Befriedigung über die verhältnismäßig ruhige Art aus, mit der der Reichskanzler diese Vorlage dem Hause angeklündet hat.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt, auf die Angelegenheit der Hypothekensandbriefe Augenblicklich nicht eingehen zu wollen, da die Untersuchung noch schwebt. Beim Landwirtschaftsetat werde sich noch Gelegenheit bieten, eingehende Auskunft zu erteilen.

Abg. Ehlers (freis. Vg.): Es ist anzuerkennen, daß der Finanzminister wieder eine feste Hand des Finanzministeriums in die Verwaltung eingeführt hat. Ich halte die Anschauungen des Finanzministers, in guten Zeiten vorzüglich für eventuell eintretende schlechtere

Zeuge zu sorgen, für durchaus richtig. Freilich darf die Sparsamkeit nicht in Geiz ausarten, und wenn die einzelnen Ressortminister sich durch die Hand des Finanzministers zu sehr bedrückt fühlen, müssen sie ihm gegenüber die Ansprüche ihres Ressorts durchzusetzen verstehen. Gelingt ihnen das nicht, so müssen sie sagen: Dann gehe ich!

Die preussischen Staatsbahnen sind als ein gewerbliches Unternehmen verständig zu verwalten. Sie sind keine Wohlthätigkeitsanstalt, aber gerade die Erwerbsbedürfnisse können unter Umständen dazu führen, daß man auch einmal die Tarife heruntersetzt.

Was die Kanalvorlage angeht, so halte ich es durchaus nicht für tadelnswert, wenn jemand seine Ueberzeugung über die finanzielle und volkswirtschaftliche Bedeutung des Kanals, die er vor zwei Jahren gehabt hat, jetzt revidiert. Ich nehme auch für mich das Recht, meine Meinung eventuell einmal zu ändern, in Anspruch. Die Situation ist doch ganz einfach, und ich sehe nicht ein, warum man uns auf der Linken die Sehnsucht nach einem politischen Konflikt zuschreibt.

Die Äußerungen des Ministerpräsidenten zum Zolltarif müssen in ihrer Bedeutung noch klargestellt werden.

Zustizminister Schönstedt: Abg. Ehlers hat mir vorgeworfen, daß ich gegenüber dem Finanzminister zu zaghaft sei in der Verantwortung von Mitteln für neue Justizgebäude. Ich wünschte, daß mir dasselbe Zeugnis vom Finanzminister ausgestellt würde. Gerade in diesem Etat sind bedeutende Mittel für diesen Zweck eingestellt, wenn auch noch manches zu thun bleibt.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Dem Finanzminister wird für jede Sache, die im Lande passiert, häufig mit Unrecht die Schuld gegeben. So werde ich jetzt auch für die Gefängnisverhältnisse in Oliva verantwortlich gemacht. Dort bestehen gewisse Mängel und die Kritik des Volkes ist sofort geneigt zu sagen: Natürlich ist der Herr Finanzminister daran Schuld. Das ist charakteristisch für die Art und Weise: „Wenn man nichts anderes weiß, so ist der Finanzminister das Karnickel.“ Aber ich kümmere mich darum gar nicht.

Abg. Dr. v. Szadzewski (Vole): Die Landwirtschaft ist in keiner glänzenden Lage, sie hat Anspruch auf Staatshilfe in besonderer Weise. Darum sind wir mit dem betreffenden Passus der Thronrede, der weitere Förderung der Landwirtschaft betrifft, durchaus einverstanden. Gegenüber dem Abg. Richter bemerke ich, daß wir keineswegs die Kanalvorlage auf die lange Bank schieben wollen, wir werden sie objektiv prüfen und sehen, ob sie zum Besten des ganzen Landes dient. Gelangen wir zu dieser Ueberzeugung, so werden wir sie annehmen, andernfalls lehnen wir sie ab. Redner wendet sich nunmehr Einzelheiten des Etats zu und bebauert, daß im Justizetat der Osten so wenig bedacht sei. Den Eisenbahnminister interpelliert Redner wegen des Verbots des Verkaufs polnischer Zeitungen auf Bahnhöfen. Die Dispositionen müssen endlich eine größere Selbstverwaltung erhalten. Im Kultusetat wird man leider die vermehrten Fonds zu Schulbauten im Osten wieder nur zur Vermehrung der evangelischen Schulen benutzen. Die Dispositionsfonds der betreffenden Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschthums, sowie die Positionen für Polen haben, wie die Motive selbst erklären, eine politische Tendenz. Herr Sattler sprach von einer sogenannten „polnischen Gefahr“, die auch die „Berl. Korrespondenz“ erörtert hat. Diese Gefahr existiert nach meiner Ueberzeugung nicht, sie wird von der Regierung an die Wand gemalt. Der Erlaß gegen den polnischen Religionsunterricht verstößt gegen die Verfassung.

Finanzminister Dr. von Miquel: Wir haben schon soviel Erfahrungen mit den Polen und polnischen Parlamentariern gemacht, daß wir ihre Taktik wohl kennen, die es lieb, immer die Polen als die armen Lämmer, die Unterdrückten und Angegriffenen, hinzustellen. Das wird jedoch die preussische Regierung in ihrer Politik nicht irre machen.

Kultusminister Studt antwortet auf die Angriffe v. Szadzewski.

Nach einer Verteidigungsrede des Ministers von Rhein haben verlegt sich das Haus. Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Montag den portugiesischen Gesandten, der ein Schreiben des Königs von Portugal überbrachte. Am Dienstag Vormittag empfing er den rumänischen Ministerresidenten Cap und hörte den Vortrag des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Der nächste Parteitag des Zentrums. Die diesjährige sog. „Generalversammlung der Katholiken“ wird nach einer westfälischen Meldung in Paderborn tagen.

Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei in Baden hat am Sonntag in Mannheim beschloffen, der Landesversammlung der badischen Nationalliberalen am kommenden Sonntag die Einführung eines kantonalen direkten Landtagswahlrechts vorzuschlagen.

Noch eine antimilitarische Partei ist zu den sieben oder acht bereits bestehenden hinzugekommen. Am Sonnabend ist in Schneidmühl nach einer öffentlichen Versammlung, in der der Bruder des aus den Konitzer Prozessen

handlungen bekannten Schlächtermeisters Hoffmann den Vorsitz führte und der Verleger der antimilitarischen „Staatsb.-Ztg.“ den Koniger Nord politisch verwertete, nach einem Telegramm an den Kaiser ein „antimilitarischer Volksbund“ für die Provinzen Westpreußen, Pommern und Posen gegründet worden, dessen Seele und Vorsitzender der Verleger Bruhn ist. In der Versammlung war nach der „Staatsb.-Ztg.“ auch ein agrarischer Rentier Walewski zu sehen, der als Vertrauensmann des Bundes der Landwirte für die neue antimilitarische Partei eintrat, aber unter der Voraussetzung, daß sie mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte zusammengehen müßte.

In der vorgestrigen Vollversammlung des Centralausschusses Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine stimmten von den anwesenden 70 Delegierten 67 für die Notwendigkeit der Errichtung einer Handelskammer Berlin; 3 Delegierte nahmen einen ablehnenden Standpunkt an.

Graf Posadowsky verdirbt es immer mehr mit seinen Freunden. Die „Kölnische Ztg.“ rüffelt ihn, weil er in einem „unglücklich gewählten Wort“ die Socialdemokratie im Reichstag als Arbeiterpartei bezeichnete, unwillkürlich den Thatfachen die Ehre gebend. Die „Berl. Neuest. Nachrichten“ sind ihrerseits erstaunt, daß Graf Posadowsky nichts davon weiß, daß der Centralverband den russischen Handelsvertrag gemacht hat. Wenn der Herr Staatssekretär sich über die Richtigkeit jener Thatfachen weiter informieren wolle, so brauche er nur die damaligen deutschen Unterhändler, an deren Spitze der jetzige Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr v. Tschilmann, stand, beziehungsweise die Mitglieder des wirtschaftlichen Ausschusses, die damals an der Spitze des Zollrats standen, die Herren Geh. Kommerzienräte Möller und Vogel und den Herrn Bergat Wachler zu fragen; er werde von diesen sicher die gewünschte Auskunft erhalten können. — Wahrhaftig, Graf Posadowsky befindet sich einer Lage, um die ihn niemand beneidet!

Die Agrarier und die Kanalvorlage. Zur Kanalvorlage bemerkt das bisherige Organ des Bundes der Landwirte mit schöner Deutlichkeit:

Nicht beseitigt, sondern vielmehr wesentlich verstärkt sind durch die neue Vorlage unsere technischen und unsere finanziellen Bedenken. Wir fürchten, daß die meisten der geplanten Kanäle Wasserstraßen ohne Wasser sein werden. Was zur Abwehr dieser Befürchtung gesagt wird, ist nicht im Mindesten überzeugend, und die Erfahrungen, die wir besonders in vergangenen Sommer mit unseren jetzigen Wasserstraßen gemacht haben, lassen solche Befürchtungen als recht begründet erscheinen.

Dann werden die finanziellen Bedenken ausgesprochen, deren schwerstes das Blatt leider verschweigt. Wir wollen es verraten: Um wieviel besser können die 389 Millionen, die „ins Wasser geworfen werden sollen“, verwendet werden, wenn sie in Form von Liebesgaben als Begleiterscheinung zu den Getreideböllen von 8—10 M. der nothleidenden Landwirtschaft dargeboten werden? Und darum empfehlen wir Herrn Viktor Schweinburg, nicht wieder soviel weißes Papier für die Vorlage zu verschwenden wie vor zwei Jahren. Schon geht es los. Es macht sich aber sehr komisch, wenn man dabei erwägt, daß Herr von Miquel es beinahe vergessen hätte, etwas über die Kanalvorlage zu sagen.

Aus den Denkschriften zur Kanalvorlage werden in der „Berliner Korrespondenz“ weitere Einzelheiten mitgeteilt. Danach soll die durch die Warthe, die Nege, den Bromberger Kanal und die Brahe gebildete Verbindung zwischen Ober und Weichsel für den durchgehenden Verkehr mit 400 Tons-Schiffen umgebaut werden. Auf der rund 78 Kilometer langen Strecke der Nege von der Mündung der Drage bis zur Riddommündung bei Uch, der sogenannten Lebhaften Nege, werden vier Staueanlagen neu einzufügen und die Flußufer zu erhöhen sein. Für die 58 Kilometer lange Trä-

Neße und die kanalisierte untere Neße ist der Umbau der beiden Schleusen und die teilweise Erweiterung und Begrabung des Wasserlaufes vorgesehen. Für den Bromberger Kanal und die untere Brähe sind Umbauten an sämtlichen vorhandenen Schleusen, mit Ausnahme der Brähemünder Schleuse, Verbreiterung des Fahrwassers, Ersatz der Brähauser und Karlsdorfer Wehre durch feste Wehre u. a. m. in Aussicht genommen. Die Baukosten für die gesamte 223,76 Kilometer lange zu verbessernde Oder-Weichselstrecke sind auf rund 20 400 000 Mk. und die jährlichen Unterhaltungskosten auf 100 000 Mk. veranschlagt. Die Bauzeit ist auf zehn Jahre bemessen.

Der Zolltarif soll kommen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ ersuchen die Agrarier, fest darauf zu vertrauen, daß nicht nur an der Absicht, den Zolltarif möglichst noch im Frühjahr an den Reichstag zu bringen, festgehalten, sondern auch alles gethan wird, um diese Absicht zu verwirklichen. Soll das der Kanalvorlage zu statten kommen?

Der Entwurf einer Geschäftsordnung für den Reichs-Gesundheitsrat, die nach dem Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt werden soll, ist diesem zugegangen.

Danach besteht der Reichs-Gesundheitsrat aus den vom Bundesrat gewählten Mitgliedern. Außerdem gehören ihm die jeweiligen Abteilungsleiter des kaiserlichen Gesundheitsamts an. Der Vorsitzende und dessen ständiger Stellvertreter werden vom Reichskanzler aus der Zahl der Mitglieder ernannt. Die Wahl der Mitglieder erfolgt auf fünf Jahre. Zu den Verhandlungen können auf Sondergebieten erfahrene Sachverständige durch den Vorsitzenden zugezogen werden. Den Reichs- und Landes-Zentralbehörden steht es frei, zu Beratungen, an denen sie beteiligt sind, Vertreter zu entsenden. Die Mitglieder versehen ihr Amt als Ehrenamt, erhalten jedoch, soweit sie nicht in Berlin wohnen, für die Zeit ihrer Abwesenheit vom Wohnort Fahrgelei und Reisekosten nach den Sätzen für die vortragenden Räte der obersten Reichsbehörden.

Dem Reichs-Gesundheitsrat liegt es ob, das kaiserliche Gesundheitsamt bei der Erfüllung der ihm auf dem Gebiet der Medizin- und Veterinärpolizei zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen. Er ist befugt, den Landesbehörden auf Ansuchen Rat zu erteilen. Er kann sich, um Rat zu erhalten, mit den ihm zu diesem Zweck zu bezeichnenden Landesbehörden unmittelbar in Verbindung setzen, sowie Vertreter abenden, welche unter Mitwirkung der zuständigen Landesbehörden Aufstellungen an Ort und Stelle einziehen.

Es werden neun Ausschüsse gebildet für 1. Gesundheitswesen im Allgemeinen (insbesondere soweit Wohnung, Heizung, Lüftung, Beleuchtung, Bekleidung, Schule, Bäder, Bestattung und Beförderung von Leiden in Betracht kommen). 2. Ernährungswesen. 3. Wasserversorgung. 4. Gewerbehygiene. 5. Seuchenbekämpfung. 6. Hilfswesen im Allgemeinen (insbesondere Unterbringung, Behandlung und Beförderung von Kranken). 7. Heilmittelwesen. 8. Schiffs- und Tropenhygiene. 9. Veterinärwesen (einschließlich Fleischbeschau).

Die Einberufung des Reichs-Gesundheitsrats in seiner Gesamtheit bedarf der vorgängigen Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Ueber die Verhandlungen ist Verschwiegenheit zu beobachten.

Der Alterspräsident des Reichstags, Abg. Lingens, hat sich von dem Schlaganfall, der ihn im Juni traf, körperlich wieder in zufriedenstellender Weise erholt; jedoch hat sein Gedächtnis gelitten. Auf Anraten der Ärzte hat der 84jährige Abgeordnete Lingens nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ der Fraktionsleitung der Zentrumspartei anheimgestellt, ob er sein Mandat für den Wahlkreis Siegburg, welches er über 25 Jahre lang inne hat, niederlegen oder einen Urlaub nehmen sollte. Die Partei hat ihn daraufhin von jeder parlamentarischen Tätigkeit bis zum Frühjahr entbunden.

Einfach und deutsch sein! In der dritten Vorkursklasse eines Berliner Gymnasiums müssen die kleinen Buben zum 18. Januar ein Gedicht auswendig lernen, welches u. a. auch folgenden Vers enthält:

Und wer dem Kaiser etwas thut,
Den schieß' ich einfach tod!
Bis dahin nim' ich Gott in Hut,
Dann hat es keine Not.

Das 5. Gebot, welches die Knaben wohl in derselben Klasse lernen mögen, besagt zwar: Du sollst nicht töten! Aber wer wird sich an religiöse Vorschriften halten, sobald der Patriotismus in Frage kommt! Ihn zu pflegen bleibt die höchste Aufgabe jeder Erziehung. Vielleicht kommt nächstens auch ein dichterisch veranlagter Patriot, etwa Major Lauff, auf den gewiß genialen Einfall, unsere bekanntesten Wiegenglieder nach dieser Richtung hin unguarbiten. - Ze früher man beginnt, um so größer wird der Erfolg sein.

Die Denkschrift, betreffend die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes in der Zeit vom Oktober 1899 bis Oktober 1900, ist soeben dem Reichstage vorgelegt worden. Dieselbe faßt das Endergebnis des letzten Jahres in die Worte zusammen: „Nach alledem darf wohl gesagt werden, daß auch das Betriebsjahr für die Entwicklung der Kolonie kein verlorenes war, daß es vielmehr wichtige und fruchtbare Fortschritte aufweisen kann.“

Eine Kleinigkeit Sozialreform. Nach der „Frankfurter Ztg.“ bestimmte der preussische Eisenbahnminister für die Gehilfen des Stations-, Bureau-, Abfertigungs-, Werkstätten-dienstes usw.: alle Gehilfen können unter Belassung ihrer Einkünfte bis zu 14 Tagen jährlich beurlaubt werden. Bei etwaigen Entlassungen ist ihnen mindestens ein Monat vorher zu kündigen.

Arbeiterpeisefälle, Uebnachtungslokale und Aufenthaltsräume, die zu längerer Unterkunft der Eisenbahnbediensteten dienen, sollen mit guten Büchern, Zeitschriften u. ausgestattet werden.

Neue Schiffsgehege. Wie nach der Rhein-Westf. Ztg. verlautet, soll das 28-Centimeter-Geschütz nicht das einzige sein, das in neuerer Zeit auf die deutschen Kriegsschiffe modernster Art eingestellt worden ist, sondern es soll sich dabei um ein weiteres Geschütz mit verheerender Wirkung durch Schnellfeuer handeln.

Der Krieg in China.

Der Beginn der Friedensverhandlungen hat von neuem eine Verzögerung erfahren durch die Erkrankung Li-Hung Tschang. An seiner Stelle soll neben dem Prinzen Tsching ein neuer Friedensbevollmächtigter ernannt werden. Als solcher ist Tschang-tsching-tung ausersehen. Prinz Tsching aber hat gegen die Ernennung Tschang-tsching-tung zum Friedensbevollmächtigten beim Hofe Einspruch erhoben. Prinz Tsching wünscht, daß Scheng, der den Fremden genehm sei, zum Bevollmächtigten ernannt werde. Die Gesandten haben gegen die Ernennung Tschang-tsching-tung nichts einzuwenden.

Li-Hung-Tschang ist wirklich krank, er leidet nach einer in New-York eingetroffenen „Reuter“-Meldung aus Peking an der Brightschen Nierenkrankheit. Am Sonntag war eine Verschlimmerung eingetreten, am Montag befand er sich aber wieder besser.

Eine Depesche aus Peking vom 14. Januar meldet: Prinz Tsching teilte dem Doyen des diplomatischen Corps mit, daß er und Li-Hung-tschang am Sonntag Morgen das Friedensabkommen unterzeichnet haben, aber er glaube nicht, dasselbe den Gesandten vor Mittwoch überreichen zu können, insofern der Schwierigkeit, das kaiserliche Siegel zu erlangen, dessen Ausbändigung nur auf persönlichen Befehl des Kaisers erfolgen dürfte.

Die Russen haben gestern Morgen begonnen, die Bahn den Deutschen zu übergeben. Diese beabsichtigen, die Bahn der Leitung ihrer früheren Beamten unter militärischer Oberaufsicht zu unterstellen.

Mit Ausnahme von 1000 Mann, die teils zur Bewachung der Gesandtschaft in Peking, teils in Tientsin und Schanghai zurückbleiben, räumen nach einer „Reuter“-Meldung aus Tientsin die russischen Truppen die Provinz Tschili und begeben sich nach Kinschau, von wo sie, wie es heißt, auf Mukden zu marschieren werden.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz kommen wieder einmal geradezu trostlose Nachrichten für die Engländer. Aus Pretoria wird gemeldet: 1500 Buren zerstörten am Donnerstag und Sonnabend die Bahnlagen von Pretoria nach Riddelburg, warfen General Knox zurück und zerstörten auch die Bahnlinie nach Johannesburg. Sie besetzten das an der Bahnlinie nach Johannesburg liegende Zurfountain und nahmen Fühlung mit Delarey's Stellung, der westlich von Johannesburg, bei Krügersdorp steht, so daß Pretoria ringsum von Burenkorps eingeschlossen ist, General de Wet bedroht Kroonstad.

In Lourenzo Marques verlautet, daß, entgegen den englischen Meldungen, die große Burenattacke am 7. Januar aus die Delagoabahn bei Belfast vollständig gelungen ist. Die Garnison von Irish Rifles kapituliert. Der Bahnteleggraph wurde gründlich zerstört. Die Engländer gehen längs der Bahn allmählich auf Pretoria zurück.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Buren Clanwilliam besetzt und daß mehrere Gefechte stattgefunden haben. „Daily Mail“ berichtet über mehrere Scharmühen mit den Buren zehn Kilometer von Pretoria. In Kapstadt verlautet, daß 500 Buren den Versuch gemacht hätten, den Wasserzufluß für die Louwriver-Station, von welchem der Betrieb der Bahn abhängig ist, abzuschneiden, um den Verkehr zu unterbrechen. Louwriver-Station liegt etwa 110 Meilen von Kapstadt entfernt. „Daily Telegr.“ wird aus Lourenzo Marques telegraphiert, daß sich unter den geslichteten Buren eine Bewegung bemerkbar macht, da sich diese ihren früheren Kommandos anschließen wollen. Während so die militärischen Kräfte der Buren wachsen, nehmen die der Engländer fortwährend ab. Aus Kalkutta wird gemeldet: 15 000 englische Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, werden hier zurückgehalten, da die Ersatztruppen aus England noch nicht eingetroffen sind. Die Regierung wird wahrscheinlich diesen Soldaten Prämien anbieten, um sie zu bestimmen, weiter im Dienst zu bleiben. Die englische Garnison ist bereits 9000 Mann schwächer, als der normale Effektivebestand erfordert.

Diese Wahrnehmungen auf dem Kriegsschauplatz und in Englands Kolonien machen den alten Krüger natürlich sehr zuversichtlich. Wie aus dem Haag berichtet wird, weist er die Intervention des kanadischen Premiers Wilfried Laurier zurück; er bezeichnet auch die Reise der Afrikanermission nach London als nutzlos, falls England nicht die völlige Unabhängigkeit der Burenstaaten zugestehet.

Ganz anders ist der Eindruck in London: Dort wurde die Abreise des Herzogs von Connaught nach Irland plötzlich wieder abbestellt; der Herzog soll in geheimem Auftrage nach Berlin gesandt werden, nach zuverlässiger Quelle zur Abwendung drohender Komplikationen in Südafrika. (?)

Provinzielles.

Danzig, 15. Januar. Herr Oberpräsident v. G o b l e r befindet sich jetzt wieder vollkommen wohl, trotzdem wird er, um seine Gesundheit zu schonen, den aus Anlaß der Jubiläumsfeier stattfindenden Festlichkeiten nicht beiwohnen. Aus Gesundheitsrücksichten bezieht sich Herr v. G o b l e r auch nicht nach Marienburg, wo seine Teilnahme an dem Abschiedsessen für den bisherigen Landrat Herrn von Glasenapp erwartet wurde. - Dem bekannten Schriftsteller Maximilian Harden, welcher in Weichselmünde eine ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Festungshaft von sechs Monaten verbüßen sollte, ist ein Strafaufschub bis zum Frühjahr bewilligt worden. - Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hielt heute eine Konferenz mit Vertretern der Kaufmannschaft aus Danzig, Elbing und Königsberg ab, in der über die Abgabentarife auf der Elbinger Weichsel und dem Weichselkanal beraten wurde. Die Staatsregierung wünscht die einheitliche Regelung der Tarife auf sämtlichen Wasserstraßen, was eine Erhöhung der Tarife auf den genannten Gewässern bedeuten würde. Die geplante Erhöhung fand starken Widerspruch.

Elbing, 14. Januar. Die Aeltesten der Elbinger Kaufmannschaft haben an den Reichskanzler und an den Finanz- und Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, dahin zu wirken, daß langjährige Handelsverträge abgeschlossen werden, und daß die jetzigen Einfuhrzölle für Schlachtvieh und Brodkorn beibehalten werden. Die Eingabe spricht sich weiter gegen die Einführung autonomer kurzfristiger Zollgesetze, gegen Handelsverträge auf der Grundlage eines Maximal- und Minimaltarifs, gegen jeden Zoll auf Schiffsbaumaterial, gegen den von Kanig u. Gen. eingebrachten Gesetzesentwurf zur Abänderung des § 6 des Zolltarifgesetzes und gegen jede Erhöhung der Zölle aus. - Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Oberbürgermeisters Elditt findet auf Beschluß der städtischen Körperschaften am Montag, den 28. Januar, in den Räumen des Kasino ein Festmahl statt.

König, 15. Januar. Der Ueberzieher Winters ist auf dem Hofe der Mädchenschule gefunden worden. Dem Staatsanwalt war vorher ein Schreiben zugegangen, wonach der Paletot heute auf dem Grab Winters liegen würde. Während dort nachgesehen wurde, erfolgte der Fund an dem angegebenen Ort. - Dem Stadtrath Klog hieselbst ist aus Danzig anonym eine Postsendung zugegangen, die ein Halsstuch, angeblich jenes Winters, enthielt. Der Fundort des Ueberziehers, dessen Identität noch nicht festgestellt, aber absolut wahrscheinlich ist, ist der Winkel zwischen dem Abort der städtischen Mädchenschule und dem Zaun, der den Schulhof gegen die enge und ziemlich menschenleere Wallgasse hin begrenzt. Die Wallgasse führt von der Danziger Straße hinab zur Nachstraße; es handelt sich also um eine gleichfalls in der Nähe des Mönchsees gelegene Verlichtung, die etwa dreihundert Schritt vom Logengarten, wo die Beinkleider gefunden wurden, entfernt ist. Der dunkelblaue Krimmerüberzieher war frei von Blutflecken, sauber, wie aus dem Spind genommen und weder feucht noch bereist; er hat also erst ganz kurze Zeit an Ort und Stelle gelegen. Der Winkel, wo der Ueberzieher gefunden wurde, ist gegen den Schulhof hin durch einen Ver Schlag, der die Front der Retirade mit dem Zaun verbindet, um Verunreinigungen vorzubeugen, abgeperrt; er ist also völlig unzugänglich und nur eine mit der Dertlichkeit des Schulhofs genau vertraute Persönlichkeit kann dieses Versteck gewählt haben. Gefunden wurde der Paletot, der offenbar über den Zaun oder Ver Schlag geworfen worden ist, durch Kinder, die durch Spalten zwischen den Brettern des Zauns hindurch sahen. Da der erste Staatsanwalt wegen des Lokaltarifs, der zu Kamin in der bekannten Rosenthalaffäre stattfindet, von König abwesend ist, nahm Staatsanwalt Witte die ersten Feststellungen auf dem Schulhof vor.

Schuppenbeil, 15. Januar. In dem benachbarten Dorfe Langendorf ereignete sich am Sonnabend durch die traurige Spielerei mit Schußwaffen wieder ein entsetzlicher Unfall. In der Abendstunde kam das Dienstmädchen des Abbaubesizers Langanke nach der Stadt, um sich Pantoffeln zu holen. Auf dem Rückwege sprach es bei dem Dienstmädchen des Besitzers Spandöck an. Während die beiden Mädchen sich in der Küche unterhalten, nimmt der Knecht des Sp., welcher auch zugegen war, das Bewehr seines Herrn von der Wand und experimentiert damit. Im Scherz sagt er zu dem Mädchen des Langanke: „Ich schieße dich tot“, legt an, und indem die Angeredete sich zur Erde bückt, knallt es; der Schuß war ihr in eine

Schlaf hinein und durch die andere herausgegangen. Besitzer Sp., der sich in dem Wohnzimmer aufhielt und nichts gutes ahnend auf den Knall hin in die Küche läuft, findet das junge Mädchen leblos im Blute liegend an der Erde. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den sofort eingetretenen Tod feststellen.

d. Argonau, 15. Januar. Heute Nachmittag geriet in einem von mehreren Familien bewohnten Hinterhaus am Markte auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Boden lagerndes Heu und Stroh in Brand. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, löschte den Brand und rettete die Habe der bedrohten Familien. Doch sind die Wohnungen und die geretteten Sachen durch Feuer, Rauch und Wasser stark beschädigt.

Posen, 16. Januar. Herr Medizinalrat Dr. Klemens Köhler ist in Posen gestorben. Herr Dr. Köhler war hier eine angesehene Persönlichkeit und allgemein beliebt.

Tiegenhof, 14. Januar. Gestern brannten in Fischerbabe die Gebäude des Gastwirts Albrecht vollständig nieder. Dem Pächter, Herrn Kaufmann Franz Penner, der das Grundstück erst vor einigen Tagen übernommen hat, ist das ganze Inventar, das nicht versichert war, mitverbrannt.

Lokales.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Singverein wird in seinem großen Konzert im Februar bekanntlich das Haydn'sche oratorienhafte Musikwerk: „Die vier Jahreszeiten“ zur Aufführung bringen. Der Termin der Aufführung war anfangs auf den 7. Februar festgesetzt worden; da aber der für die Vokpartie in Aussicht genommene Künstler für diesen Tag sowie für die ganze erste Hälfte des Februar anderweitig verhindert ist, wird das Konzert wahrscheinlich bis zum 21. Februar verschoben werden müssen. Was für eine große Mühe die Einkudierung solch eines gewaltigen Wertes dem Dirigenten sowohl als den Sängern verursacht, wird nur der richtig zu würdigen wissen, der an diesen Uebungen regelmäßig teilgenommen hat. Wie viele technischen Schwierigkeiten bietet nicht ein einziger Chor. Und wenn diese glücklich überwunden, gilt es, den dynamischen Schönheiten gerecht zu werden; dazu kommt der in manchen Partien selten schwere Takt, die Schwierigkeit mancher Einsätze, kurz, es war ein gewaltiges Stück Arbeit zu verrichten, es bedurfte einer seltenen Ausdauer und Energie, um die Uebungen soweit zu fördern, daß die Chöre jetzt recht hübsch klappen und nur noch einiger Orchesterproben zur höchsten Vollendung bedürfen. Was der Singverein dem Thorner kunstsinigen Publikum bei seinem Konzert bieten wird, ist eine formvollendete Kunstleistung ersten Ranges; und es ist zu hoffen, daß die Beteiligung bei dem Konzerte eine so rege sein werde, daß der Verein außer seiner mühevollen Arbeit nicht wieder ein Defizit zu verzeichnen haben wird.

t. Innungsverammlung. Die Mater- und Bildhauer-Innung hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Januarquartal ab. Der Obermeister G. Jacobi begrüßte die Kollegen zum neuen Jahr. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen, da seine Prüfungsarbeiten gut ausgefallen waren, und 7 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Diesen legte der Obermeister es dringend als Pflicht auf, die Fortbildungsschule regelmäßig zu besuchen, damit ihre Lehrzeit Erfolg für ihr Fortkommen habe. Der Kassensführer zog die fälligen Beiträge ein.

— Eine neue polnische Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist in Thorn gegründet worden. Zu diesem Zweck war auf Montag, den 14. d. Mts., Abends 9 Uhr, eine Versammlung im „Museum“, welche von Handwerkern und Arbeitern zahlreich besucht war. Es wurde die Gründung einer „Bau-, Konium- und Sparkasse“ (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) beschlossen. Dieser neuen Genossenschaft sind sofort 70 Personen beigetreten, außerdem hat sich schon eine große Anzahl auswärtiger Interessenten bereit erklärt, der Genossenschaft beizutreten. Die Versammlung wurde erst um 12 Uhr geschlossen.

t. Submisionen. Auf dem Stadtbauamt standen heute Vormittag 11 Uhr Termine an zur Lieferung von 1000 Kubikmetern Felssteinen für die städtischen Chaussees nach Leibsch, Gramschitz und Seyde, und zur Anfuhr von 1339 Kubikmetern Feldsteinen und 740 Kubikmetern Kies von den städtischen Geländen bei Fort Friedrich der Große nach den Bedarfsstellen der städtischen Chaussees. Für die Steinlieferungen waren 2 Angebote eingegangen, von Steinmeister Großer und G. Soppart. Die Preise richten sich nach den verschiedenen Lieferungsstellen. Großer: forderie 6 90 Mk. bezw. 7 50 Mk., Soppart 6 50 Mk. bezw. 7 00 Mk. Für Anfuhr von der Stadt gehörigen Steinen und Kies von Fort Friedrich der Große nach den verschiedenen Lieferungsstellen im Ganzen Fahrhrr. Ernst Guder 5742 Mk., Walter-Moder 5988 Mk. und Trojaner-Moder 8243,75 Mk.

t. Die Steigerabteilung der freiwilligen Feuerwehre übt unter ihrem Abteilungsführer Kraack alle Mittwoch Abends von 8^{1/2} bis 10 Uhr auf dem Erzzerhofe der Hauptfeuerwache mit den Haken- und Einsteigeleitern, wie auch mit der mechanischen Maschinenleiter. Heute Abend findet die zweite Uebung in diesem Jahre statt.

Hippels Stettiner Quartett u. Humoristenensemble führte sich gestern Abend vor ausverkauftem Saale (Artushof) in der denkbar besten Weise ein. Nicht nur die von pikantem Humor förmlich strotzenden Couplets, die urkomischen Solo- und Ensemblestücken brachten eine nachhaltige Wirkung hervor, auch die ernstesten Liedervorträge in ihrer selten gelungenen Ausföhrung fanden allseitigen Beifall. Ich erinnere nur an das Bravourlied: „Ich bin Bassist“, das bis zum tiefen C hinabsteigt und stets eines großen Erfolges gewiß ist, besond es bei so

tabellösem Vortrage wie gestern. Von den humoristischen Darbietungen fand das Couplet des Kaskadepfisters, da es hochaktuell ist, wohl den größten Applaus. Den Schluß bildete ein kleiner Einakter: „Die verunglückte Steuerreklamation“, der einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte. Alle, auch die mit höheren Ansprüchen zu dem geistigen Konzert der fröhlichen, sangesfreudigen Wandervögel aus der Residenz hingegangenen, dürften wohl voll auf ihre Kosten gekommen sein.

Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß es im Bereiche Preußens die Städte mit eigenen Schlachthäusern in der Hand haben, das Schächten ganz und gar zu verbieten.

Bei dem Reichstage eingegangene Bittschriften. Um Einführung der Prügelstrafe bittet der landw. Verein Sobbowitz. Die Ältesten der Kaufmannschaft zu Elbing, die Handelskammer zu Thorn und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Tilsit bitten, dem Antrage der Abg. Graf v. Kanitz u. Gen. wegen Abänderung des § 6 des Söldnergesetzes die Zustimmung zu versagen. August Strehlau in Sadrin bei Graudenz bittet um Rechtsschutz. Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Rosenburg bitten um Ablehnung des im Reichshaushalts-Etat für 1901 für Neubau und Ausstattungs-Ergänzung einer Kaserne in Riesenburg geforderten Betrages von 4000 Mark.

Ostdeutscher Güterverkehr. Mit Gültigkeit vom 15. Januar ab wird die Station Muschalen des Eisenbahndirektionsbezirks Königsberg i. Pr. in den Ausnahmetarif sieben für Eisenerze u. s. w. zum Hochofenbetrieb als Versandstation widerrücklich einbezogen. Die Höhe der Frachttaxe ist bei den beteiligten Güterabfertigungsstellen zu erfragen.

Pacht- und Miethsverträge. Ende Januar läuft die Frist zur Verlängerung der Pacht- und Miethsverträge ab. Es sei hierauf nochmals besonders hingewiesen.

Ausländische polnische Arbeiter dürfen nach einer Verfügung des Ministers des Innern nur mit Genehmigung des zuständigen Landrats in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt werden. Die Erlaubnis muß seitens der Arbeitgeber durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde vor der Anwerbung nachgefragt werden. Die Beschäftigung darf jezt frühestens am 1. Februar beginnen und muß spätestens am 20. Dezember beendigt sein. Zugelassen werden nur einzelnstehende Personen, welche im Besitze vorschristsmäßiger Ausweispapiere mit deutscher Uebersetzung sind. Die auch für das neue Jahr geltenden Bestimmungen über die Beschäftigung und den Aufenthalt ausländischer Arbeiter enthalten keinerlei Erschwerungen gegenüber der bisherigen Praxis.

Zur Bekämpfung der Waldbrände. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat aus Anlaß der zahlreichen und ausgedehnten Waldbrände, von welchen im Frühjahr v. J. die Staatsforstreviere heimgesucht worden sind, die folgenden von ihm für zweckmäßig erachteten Maßnahmen zur Beschränkung der durch den Funkenauswurf der Lokomotiven hervorgerufenen Waldbrände bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Anregung gebracht: 1. Auf den zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachteten Sicherheitsstreifen sind nur Hackfrüchte zu bauen, oder aber das Getreide vor der Reife zu ernten. 2. Herstellung der Schutzstreifen in größerer Breite als bisher meist üblich und Trennung derselben durch gehörig breite Gräben von dem Waldbörper. 3. Die zur Wundhaltung der Sicherheitsstreifen erforderlichen Arbeiten sind

Anfang März, sobald die Witterung solche gestattet, auszuführen und erforderlichen Falles im Laufe des Sommers zu wiederholen. 4. Auch der Boden der mit Laubholz beplanten Sicherheitsstreifen ist von feuerfahndendem Bodenüberzug thunlichst frei und wenigstens in breiteren Querstreifen und zu halten. 5. Bei höheren Dammschüttungen wie überhaupt an gefährdeten Stellen sind im Bestande parallel mit den Schutzstreifen und in Entfernung von diesen bis etwa 40 m Sicherheitsgräben zu ziehen, welche mit den Sicherheitsstreifen durch Quergräben in etwa gleicher Entfernung zu verbinden sind. Innerhalb dieser Sicherheitsgräben ist der Bodenüberzug im Bestande zu beseitigen. 6. Während andauernder Trockenheit ist ein ausgedehnter Patrouillendienst der Bahnwärter, welche dann stets eine Schaufel bei sich zu führen haben, einzurichten, auch sind längst der Eisenbahnen außer den Bahnwärtern zu solchen Zeiten Brandwachen aufzustellen. 7. Die in der Nähe feuergefährdeter Waldungen belegenen Bahnwärterhäuser sind mit den nächsten Bahnstationen und vielleicht auch Forsthäusern telephonisch zu verbinden. Beim Ausbruch eines durch den Eisenbahnbetrieb entstandenen Waldbrandes sind der zuständige Oberförster und Förster seitens der Eisenbahnverwaltung telegraphisch zu benachrichtigen. 8. Dem Zupersonal ist alljährlich einzuschärfen, daß, so weit es sich irgend ermöglichen läßt, während anhaltender Dürre innerhalb feuergefährdeter Waldteile, die durch Warnungstafel oder durch weißen Delfarbenanstrich der Telegraphenstangen kenntlich zu machen sind, keine Kohlen aufzuschütten sind, das Feuer nicht zu schüren ist, die Lichter nicht zu öffnen sind und bei Steigungen und Kurven thunlichst langsam zu fahren ist. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, sich binnen 8 Wochen über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit dieser Vorschlüge zu äußern und zu berichten, welche Anordnungen ihrerseits in dieser Hinsicht bereits getroffen sind. Außerdem soll mitgeteilt werden, welche Breite den Schutzstreifen bisher gegeben worden ist, und ob eine Verbreiterung für notwendig und ohne erhebliche Kosten ausführbar gehalten wird.

Milzbrand. Da festgestellt ist, daß in Gerbereien und in einer Dingemittelfabrik, welche tierische Haarabfälle verarbeitet, Erkankungen von Arbeitern an Milzbrand vorgekommen sind, hat der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß in Fellhandlungen und Dingemittelfabriken ähnliche Vorsichtsmaßregeln eingeführt werden, wie sie in Gerbereien bereits bestehen.

Temperatur um 8 Uhr Morgens 4 Grad Kälte, Barometer 28 Zoll.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1,46 Meter.

Podgorz, 15. Januar. Heute von 4 Uhr fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt. 1. Das neugewählte Mitglied Herr D. Dübener wurde vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet. 2. Zum Protokollführer und dessen Vertreter wurden die Herren Kühnbaum und Thoms wiedergewählt. 3. Aus dem vom Vorsitzenden pro 1901 erstatteten Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben: Durch Pflasterung der Magistratsstraße, sowie durch Einrichtung der Straßenbeleuchtung mittels Spiritusglühlichtes hat die Stadt erheblich gewonnen. Auch die nach Neujahr mit 36 Schülern ins Leben getretene Kleinkinder-Bewahranstalt ist freudig zu begrüßen. — Podgorz zählt mit Forts und den bewohnten Gebäuden auf dem Schießplatze 3158 Einwohner; die ev. Schule zählte am Jahreschlusse 360 Schüler in sechs Klassen bei 5 Lehrkräften in 5 Räumen, die kathol. Schule 179 Schüler in drei Klassen und drei Räumen bei drei Lehrern. 4. Der Vorsitzende macht der Versammlung davon Mitteilung, daß die Stadt das Grundstück von C. Pansegrau, Magistratsstraße Nr. 114, für 12 000 Mk. gekauft hat. Ueber den Ader dieses Grundstückes soll

nach der Ringhauffee hin eine neue Straße gelegt werden; auch wird in Aussicht genommen, im Falle einer Erweiterung der katholischen Schule dort für diese einen Bau auszuführen. 5. Die Versammlung genehmigt die Aufnahme einer Anleihe von 8000 Mk. bei der Kreis-Sparkasse. 6. Zu Revisionen werden die Herren Thoms und Eggbrecht gewählt. 7. Der Abschluß der Kammerei-Kasse pro Dezember ergab a. Einnahme 53 548,78 Mk., b. Ausgabe 47 776,33 Mk., c. Bestand 5 772,45 Mk. 8. Die Eisenbahn-Verwaltung zahlte im vorigen Jahre an die Stadt 3 136 Mk. Kommunalsteuer. 9. Zwei Reklamationen von Borisch und Stroß wegen Erlass der Kommunalsteuer wurden abgelehnt. 10. C. Gehde wird als Schultdiener angestellt. Zwei Sachen wurden geheim beraten.

Neueste Nachrichten.

Mürnberg, 15. Januar. Wie der „Fränkische Courier“ aus Ansbach meldet, wurde gestern Abend nach 4 Uhr im städtischen Walde am Baseberg der Kontrolleur des hiesigen landwirtschaftlichen Kreditvereins für Mittelfranken Adolf Greiner erhängt aufgefunden. Die Polizei erhielt Kenntnis von einem Briefe, den Greiner zurückgelassen und in dem er von Schande spricht, die er nicht überleben könne, weshalb er in den Tod gehe. Auf eine Anfrage bei dem Vorgesetzten des Greiner, dem Direktor des genannten Vereins Georg Schneider, zeigte sich, daß auch dieser seit Sonnabend fehlt, angeblich soll er nach München gereist sein. Eine weitere Umfrage bei dem ersten Vorsitzenden des Kreditvereins Privatier und Gemeindebevollmächtigten Dorn ergab, daß dieser ebenfalls fehlte. Eine sofort durch Mitglieder des Aufsichtsrats und Polizeibeamte vorgenommene oberflächliche Nachforschung in den Kassen ergab genügende Anhaltspunkte dafür, daß die drei Genannten zusammen den Verein schwer geschädigt haben. Wie hoch sich die Fehlbeträge belaufen, kann augenblicklich noch nicht angegeben werden, da heute erst eine genauere Revision stattfindet. Wie die „Fränk. Ztg.“ in Ansbach hierzu noch meldet, hat noch gestern Abend eine Sitzung des Aufsichtsraths stattgefunden, bei der es sich herausgestellt hat, daß von dem über 300 000 Mk. betragenden Referendums nur noch ein geringer Betrag vorhanden ist, und daß Fälschungen in den Büchern vorgenommen worden sind.

Mürnberg, 15. Januar. Johann Faber, der Begründer der bekannten Bleistiftfabrik, ist heute gestorben.

Leipzig, 15. Januar. Im Leipziger Apanagenprozeß erkannte das Reichsgericht heute auf Verwerfung der vom Graf-Regenten Ernst eingelegten Revision gegen das Urteil des Obergerichtes vom 23. Juli 1900. Dem Kläger wurde außerdem die Tragung sämtlicher Kosten auferlegt.

Darmstadt, 15. Januar. Wie der „Darmstädter Zeitung“ aus Petersburg gemeldet wird, trifft der Großherzog morgen Abend zur Zweihundertjahrfeier in Berlin ein.

Budapest, 15. Januar. Ungefähr 2000 Arbeiterlose veranstalteten heute, um zu demonstrieren, einen Umzug; die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Haag, 16. Januar. Präsident Krüger beabsichtigt zu Beginn nächster Woche sich nach Utrecht zu begeben, um einen Augenarzt zu konsultieren.

London, 15. Januar. Auf Gesuchen des Bürgermeisters von Portsmouth, er möge einen Tag zur Ueberreichung des ihm gestifteten Ehrendegens bestimmen, antwortete Carl Roberts, es sei ihm peinlich gefeiert zu werden, während so viele Leute sich in bitterem Leid

befinden und ehe man wirklich dafür danken könne, daß die Wolken, die seit mehr als einem Jahre die Heimstätten des Landes verdunkelten und die Herzen so vieler Menschen bedrückten, entfernt seien.

London, 15. Januar. Die Dampfer „Higland Prince“ ist von La Plata kommend im Hafen von Shields angekommen. Während der Fahrt sind 4 Personen, darunter der Kapitän und ein Maat, an der Pest gestorben, andere von der Besatzung wurden gleichfalls von der Krankheit ergriffen, sind aber wiederhergestellt.

London, 16. Januar. Wie das „Neuerische Bureau“ meldet, beabsichtigt das Kriegsamt starke Abteilungen von Jeomanry einzuberufen und nach Südafrika zu entsenden, sowie mehrere Militärbataillone wieder einzustellen.

London, 17. Januar. Nach neueren Meldungen sind von der Besatzung des an der Küste von Korsika gestrandeten italienischen Dampfers „Leone“ 15 Mann ertrunken.

Kronstadt, 15. Januar. Längs der ganzen Bahnlänge nach Norden sind die Buren äußerst thätig. Verschiedene kleine Abteilungen derselben haben in den letzten Tagen die Bahnlänge überschritten. Auch zwischen Kronstadt und Lindley zeigen sich häufig Buren. Alle größeren Burenabteilungen scheinen sich in südlicher Richtung mit Dewet zu vereinigen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 15. Januar.	Fonds fest.	14. Jan.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Borschau 8 Tage	216,10	—
Oesterr. Banknoten	84,95	84,95
Preuß. Konjols 3 pCt.	86,70	86,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	97,10	96,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	97,—	96,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,10	86,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	97,40	96,90
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu II.	83,90	84,25
do. 3 1/2 pCt. do.	94,30	94,40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	95,50	95,50
do. 4 pCt.	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,—	96,80
Öst. Anleihe C.	26,40	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	95,80	95,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,30	74,30
Disconto-Komm.-Antk. ertl.	177,90	177,40
Gr.-Berl. Stahnenbahn-Aktien	210,—	209,50
Sarpener Bergw.-Akt.	173,80	173,60
Saurahütte-Aktien	196,50	197,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,30	115,30
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Januar	—	—
„ Mai	158,—	157,—
„ Juli	—	161,75
„ loco Newyork	81,—	81 1/8
Roggen: Januar	—	—
„ Mai	141,25	141,50
„ Juli	141,50	141,50
Spiritus: loco m. 70 M. St.	44,70	44,70

Wechsel-Discont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Amthlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 15. Januar. Weizen 145—152 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 132 M. — Gerste nach Qualität 125—132 M. Brauware 136—140 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 135—142 M., Kochware 170—180 M. — Hafer 124—134 M.

**Linde's
Essenz**

wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Nur noch 3 Tage Jahres-Ausverkauf.

Hedwig Strellnauer

Inh. Julius Leyser, Breitestr. 30.

Die Beerdigung der Frau Dorothea Sternberg geb. Lachmanski findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitestraße 36 aus statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Am Abend des 18. ds. Mts. ist für die Bromberger-Vorstadt im städtischen Polizeihause (früher Bäckermeister Gehrz) in der Mehlstraße eine Feuerwache stationirt.
Thorn, den 16. Januar 1901.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der auf Freitag, den 18. d. Mts. fallende Wochenmarkt wird auf Donnerstag, den 17. d. Mts. verlegt.
Thorn, den 12. Januar 1901.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligengeiststr. 7/9.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen, im Regierungs-Bezirk Marienwerder gesessenen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen Militärbureau, Rathaus 1 Treppe, während der Dienststunden jederzeit Auskunft erteilt.
Thorn, den 14. Januar 1901.
Der Civilvorstehende der Ersatzkommission des Stadtfreies Thorn
Kersten,
Erster Bürgermeister.

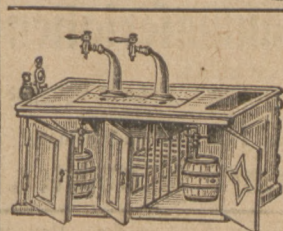
Grundstücks-Verkauf.

Das zur Carl Pansegrau'schen Konkursmasse gehörige Miethsgrundstück Podgorz No. 140 soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke sieht am
25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr
in meinem Bureau Termin an.

Verlegte schriftliche Offerten nebst Mk. 1000 Bietungskautions sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen. Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschrieben anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.
Zuschlag bleibt vorbehalten.
Thorn, im Januar 1901.

Paul Engler, Konkurs-Verwalter.



Neuester Bier-Apparat

mit Patenteinrichtung verhindert das übermäßige Bierhäumen, daher großer Profit. Beste Kühlung. Durch Temperirhahn leicht und warm zu verzapfen. Eigene Einrichtungen. Mit sehr eleganten Majolika- oder Tutenhäuten.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstraße 16.

Nachdruck verboten.

1500 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Z. werden aufsehend zu 4 u. 5 M. gearbeitet
Kleider Turnstr. 12 III, links gegenüber der Gasanstalt.

Entensfedern

sind zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Suchs-Wallach, 5 jährigen, 7 Fuß 7 Zoll groß, hat zu verkaufen
C. Stoyke, Jablonowo.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zum 1. April zu vermieten
Moder, Rayonstraße 19.

Helles freundl. möbl. Zimmer nach vorn von sofort oder 1. Februar zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 6, 11.

Aufwärterin gesucht
Altst. Markt 9, 11.

Junges Mädchen

sucht zur Hilfeleistung und weiteren Ausbildung in der Buchführung unentgeltlich Beschäftigung. Gest. Ang. unter M. H. 10 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Eine leistungsfähige Parfett- und Stabfußbodenfabrik sucht einen
tüchtig. Vertreter.

Offerten unter A. D. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sichere Existenz!

Für hochrentabl. Tagelohnarbeit-Unternehmen wird Kapitalkraft. Solider Unternehmer gesucht. Gewinn garantiert. Alles Nähere auf Anfrage.
Offerten unter Nr. O. F. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Herren gesucht zum Verkauf zügl. Cigaretten an Hotels, Händler etc. gegen Vergütung von M. 150 pro Monat u. hohe Provision. **Georg Meissner,** 1a Hamburg. Cigaretten-Verandthaus, Hamburg-Ohlenhorst.

Der colossale Erfolg

meiner Ausnahme-Tage ist der beste Beweis meiner Preiswürdigkeit!

Die bei Schluss der Saison vorhandenen Lagerbestände kommen

Donnerstag,

17. d. Mts.

Freitag,

18. d. Mts.

Sonnabend,

19. d. Mts.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Herren-Normal-Hemden <small>Stück nur</small>	75, 100, 125 Pf.	Schulter-Kragen <small>Stück nur</small>	75, 100 Pf.
Herren-Normal-Jacken <small>Stück nur</small>	45, 75 Pf.	Krimmer-Muffen <small>Stück nur</small>	30, 50 Pf.
Herren-Normal-Hosen <small>Stück nur</small>	85, 110, 130 Pf.	Pelz-Muffen <small>Stück nur</small>	125, 150 Pf.
Damen-Normal-Hemden <small>Stück nur</small>	125, 150 Pf.	Damen-Unterröcke <small>Stück nur</small>	100 Pf.
Damen-Normal-Jacken <small>Stück nur</small>	45, 75 Pf.	Feder-Boas <small>Stück nur</small>	25, 50, 75 Pf.

Serner

Damen-Westen, Handschuhe, Strümpfe, Pelz-Barettes, Herren-Westen, Handschuhe, Socken, Cachenez.

Damen- u. Kinder-Kapotten.

Durch die übersichtliche Auslage auf besonderen Tischen ist dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich von der Preiswürdigkeit selbst zu überzeugen.

Kein Umtausch!

Nur gegen baar!

Alfred Abraham,

31. Breitestrasse 31.

Sonnabend, den 19. d. Mts.:

Gröffnung

der großen

internationalen

Kunst-Ausstellung

Breitestrasse 26.

Carl Bonath, Photographisches Atelier
Neustädt. Markt, Eingang Gerichtrstraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neueste: Photo-Plastik!

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die Restbestände meines Warenlagers, bestehend aus:

Zigarren, Zigaretten, Tabaken, Meerschamuspitzen, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcke etc.

zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls preiswerth zum Verkauf und das Geschäftslokal ist vom 1. April cr. oder auch schon früher zu vermieten.

Oskar Drawert.

Das zur Ulmer & Kamm'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, ertheilt.

Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Landwehr-Verein

Freitag, den 18. d. Mts.:
Festgottesdienst

für die Mitglieder und Angehörige, und zwar:
Vorm. 8 Uhr in der Marienkirche,
Vorm. 9 1/4 Uhr in der altstädt. evang. Kirche.

Nach der Andacht um 10 1/2 Uhr:
Antreten am Nonnenhof
behufs Theilnahme an der Parade.

Der Vorstand.

Zur Feier des 200 jährigen Bestehens des Königreichs Preußen findet Freitag, den 18. d. M., 4 Uhr

Nachmittag in der Synagoge

Festgottesdienst

statt.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Singverein.

Donnerstag pünktlich 8 Uhr:
Gesamtprobe
III. und IV. Theil.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 18. Januar:

(Feier des Krönungsjubiläums.)

Altst. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Herr Superintendent Wauble.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Konetzky in Säckingen (Baden) bei.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 17. Januar 1901.

Moralische Verbrechen.

31] Roman von Nina Menke.
Es war an einem schwülen, heißen Augustnachmittage, als Doktor Leontjew wieder einmal das Kinderzimmer aufsuchte. Die Küche, welche er passieren mußte, war leer, und unwillkürlich blieb er lauschend vor der geschlossenen Thür stehen — dort innen war alles still, sollten das Kind und seine Pflegerin unter dem Einflusse der glühenden Atmosphäre eingeschlafen sein? Dann öffnete er geräuschlos und blieb wie gebannt auf der Schwelle stehen. Draußen lag die ganze Welt in Licht getaucht, und solch eine Ueberfülle des segenspendenden Elementes drang in jede Ecke, in jeden Winkel seiner geräumigen Wohnung, daß man an den meisten Fenstern die Rouleaux hatte herabziehen müssen, um sich vor seinem blendenden Glanze zu schützen, nur hierher drang kein einziger seiner wärmenden Strahlen. Grau und düster starteten unfreundliche, nocte Bände ihm entgegen, dumpfe, von Speisegeräthen angefüllte Luft reizte in unangenehmer Weise seinen Geruchssinn, und gegen den übrigen Teil seiner komfortablen Wohnung stach dieses Zimmer mit seiner notdürftigen, fast ärmlichen Einrichtung in so greller Weise ab, daß der Unterschied ihn mehr als peinlich berührte.

Auf einem der wackeligen Stühle vor dem Fenster saß der kleine Moz. Er hatte die Händchen auf den Tisch vor sich gestemmt, welcher mit allerlei billigem Spielzeug bedeckt war, aber keinen der grell bemalten, das Auge durch Form und Farbe beleidigenden Gegenstände beachtete er augenblicklich; denn seine Aufmerksamkeit war von etwas anderem so sehr in Anspruch genommen, daß er nicht einmal das Öffnen der Thür beachtete. Sein blaßes, schmales Gesichtchen trug den Ausdruck unbefriedigten Entzückens, und mit leuchtenden Augen beobachtete er die beiden Sperlinge, welche, das Köpfchen hin- und herdrehend zwischenerd irgend eine hochwichtige Beratung auf dem Mauervorsprung des Fenstergesimses abhielten. Endlich schienen sie einig miteinander zu sein, breiteten die Schwingen aus und flogen davon, weit, hoch, zu dem winzigen Fleckchen ätherblauen Himmels, welches man von hier aus erblicken konnte. Sehnsüchtig streckte der Kleine ihnen die Arme nach, aber die beiden waren schon längst verschwunden, und jäh erlosch der Strahl des Entzückens in seinen Augen, welche groß und traurig an der nun leeren Stelle haften blieben.

Langsam näherte sich Leontjew dem kleinen Burschen, welcher erschrockt zusammensuhr und dann mit großem, angstvollem Blick zu dem strengen, gefürchteten Anlitze seines Pflegevaters aufsaß. Der fast entsetzte Blick des Kleinen und die durchsichtige Blässe des schmalen Gesichtchens gingen dem Doktor wie ein Stich durch das Herz, wie elend, ja, wie verkommen das Kind der Frau aussah, welche er einst so heiß, so endlos geliebt, deren Bild selbst der Tod nicht aus seinem Herzen zu drängen vermocht hatte, und wie er ihn fürchtete! — Unwillkürlich hob sich seine Hand, als wolle er das dunkle Lockenköpfchen streicheln und ihm durch diese liebevolle Bewegung sagen: „Angstige Dich nicht, Kind, ich thue Dir nichts zu Leide!“ — Aber schnell zog er sie zurück, und seine noch eben klare Stirn verdüsterte sich. — Wie wenig, wie gar nicht ähnlich er seiner Mutter war! Er war der Sohn jenes Gehäpten in jedem Zuge, in jeder Einzelheit, und hatte ohne Zweifel auch den Charakter seines Vaters geerbt, — als solcher aber stand er ihm fern für alle Zeit! — Wie dem aber auch sein mochte, das krankhafte Aussehen des Kindes löste ihm Beforgnis ein, denn für sein Leben und seine Gesundheit war er nun einmal verantwortlich.

„Fehlt Dir etwas, Junge?“ fragte er in jenem barschen Ton, welchen er dem Knaben gegenüber stets annahm. „Bist Du krank? Thut Dir etwas weh?“

Moz schüttelte, ohne den entsetzten Blick von dem Doktor abzuwenden, nur den Kopf, sein kleiner Mund verzog sich zum Weinen, aber in Thränen auszubrechen, wozu er in seiner Angst die größte Lust verspürte, wagte er nicht.

„Nein?“ forschte Nicolaj Swanowitsch weiter, „das sollte mir lieb sein! Weshalb siehst Du denn aber so furchtbar blaß und elend aus? Ein gesunder Junge muß rote Waden haben! — Komm einmal her und laß Dich näher betrachten, wir wollen gleich sehen, wo der Fehler liegt, in den Lungen oder im Magen!“ — Dabei streckte er die Hand aus, um den Kleinen vom

Stuhle zu heben, doch Moz, der sich nicht erklären konnte, was der Doktor von ihm wollte, und in seinem Entsetzen weiß Gott was befürchtete drückte den schwächlichen Körper gegen die Wand und stieß ein gellendes Angstgeschrei aus, bei dessen ersten Lauten schon Leontjew seinen erhobenen Arm sinken ließ. Maßlose Wut über dieses verwöhnte, eigensinnige Kind, dem er nichts zu Leide gethan hatte, und das doch vor ihm wie vor einem bösen Geist zurückbebt, löchte in seinem Innern auf und ließ ihn vergessen, daß er demselben eigentlich eine ganz fremde Person war, daß er nichts gethan hatte, um sich seine Zuneigung oder auch nur sein Vertrauen zu gewinnen, eher das Gegenteil; daß die Scheu des von allen vernachlässigten Kleinen also nur natürlich, zum mindesten aber sehr entschuldbar war.

„Still!“ herrschte er ihn mit gerunzelten Brauen an und stampfte zornig mit dem Fuß auf den Boden. „Weshalb schreiest Du eigentlich so, Du nichtsahnender Dube? Ich habe nicht die Absicht, Dir den Hals abzuschneiden, sondern will mich nur davon überzeugen, ob bei Dir alles in Ordnung ist. Sofort läßt Du das unsinnige Brüllen und kommst von Deinem Stuhl herunter, verstanden!“

Moz verstand weder, noch hörte er zu schreien auf, und in seiner Erregung wollte Nicolaj Swanowitsch eben zu energischeren Maßregeln seine Zuflucht nehmen, um diesen unerhörten Starrsinn zu brechen, als Darja atemlos in das Zimmer stürzte.

„Moximuschka, Golubuschka,“ flüsterte sie, den Knaben emporhebend und zärtlich an die Brust drückend, „da bin ich ja schon, weine nicht, mein Goldkind, fürchte Dich nicht, ich lasse Dir kein Leid geschehen, nein, gewiß nicht!“

Mit über der Brust gekrenzten Armen und finstler gerunzelten Brauen sah der Doktor der kleinen Scene zu, und um seine Lippen zuckte ein bitter-ironisches Lächeln bei der Versicherung der alten Frau, ihrem Lieblinge kein Leid geschehen zu lassen. Wahrhaftig, es schien ja fast, als sähe auch sie in ihm einen Menschenfresser, oder zum mindesten einen herz- und gefühllosen Barbaren, dessen einziges Vergnügen darin bestand, kleine Kinder zu schrecken und zu quälen.

„Du würdest besser daran thun, den Jungen weniger zu verwöhnen und ihm vor allen Dingen nicht solch unsinniges Zeug einzureden!“ wandte er sich, als das Kind beruhigt sein schmales Gesichtchen an die runzelige Wange seiner greisen Pflegerin schmiegte, in scharfem Ton an diese. „Wer in diesem Hause will ihm denn ein Leid antun? — Ich vielleicht? — Es hat fast den Anschein, als hättest Du das Kind mit allerlei böshaftern Fabeln dermaßen eingeschüchtern, daß er in mir wirklich nur einen Menschen sieht, welcher mit der Absicht, es zu mißhandeln, umgeht, denn als ich es vorhin vom Stuhl heben wollte, um mich von seinem Gesundheitszustande zu überzeugen, begann es derartig zu schreien, daß man annehmen mußte, es stülke am Spieß und solle bei lebendigem Leibe geröstet werden!“

Mit einer unwillkürlich Achtung fordernden Geberde blieb Darja vor dem Doktor stehen, und ihre erloschenen Augen blickten eine Weile fast mit wunderlichem Ausdruck in das vor Erregung blasse Gesicht des Erzürnten.

„Ich — ich sollte Moximuschka einschüchtern?“ sagte sie langsam. „Nein, Nicolaj Swanowitsch, da irren Sie sich! Ich erkläre ihm immer, daß Sie sein Wohlthäter sind, und lehre das Kind täglich auch Sie in sein Morgen- und Abendgebet einzuschließen!“

Beschämt schlug Nicolaj Swanowitsch die Augen zu Boden, er wußte ganz genau, daß er der alten Dienerin Unrecht that, denn nur sein aufbrausender Charakter, sein maßloser Zorn hatten ihn zu so verlegenden, eine unverdiente Beschuldigung enthaltenden Worten hingerissen, aber eingesehen mochte er es nicht.

„So?“ fragte er kurz. „Weshalb aber schreit denn der Junge jedesmal so entsetzlich, sobald ich nur den Versuch mache, mich ihm zu nähern? Wie erklärst Du Dir und mir sein Entsetzen bei meinem bloßen Anblick, da ich ihm doch nie etwas zu Leide that?“

Darja schüttelte langsam den Kopf, und wieder traf den Fragenden einer jener seltsamen Blicke, in deren Tiefe eine ganze Welt unausgesprochener Vorwürfe lag.

„Moximuschka ist ein scheues Kind“, entgegnete sie ausweichend, „ist nicht gewöhnt an fremde Gesichter, er kommt ja aus den vier Wänden hier nie heraus, und sieht niemand, außer mir!“

Das klang wieder wie eine Anklage, die Leontjew nur zu sicher traf, und unwillkürlich zuckte er zusammen. War dieses Kerkerleben des kleinen Burschen nicht auch seine Schuld? Langsam glitt sein Blick an den nackten, lichtleeren Wänden der Kinderstube entlang, hier verbrachte der Kleine nun schon Monate seines jungen Lebens, und er, der Arzt, wollte sich wundern, wenn unter dem Mangel an Luft und Sonnenschein seine Wangen jene krankhaft durchsichtige Blässe annahmen? Wo hatte er bis jetzt seine Augen gehabt? Niemand konnte von ihm verlangen, daß er dem Kinde seines Todfeindes Liebe entgegenbrachte, so etwas ließ sich nicht erzwingen, aber als Mensch hatte er die Pflicht, für das körperliche Wohl des jungen Geschöpfes zu sorgen, welches er noch dazu freiwillig in sein Haus genommen, nicht um es in demselben verkommen zu lassen, sondern um es zu einem Menschen heranzuziehen. Lag es auch weder in seiner Macht, noch hegte er den besonderen Wunsch, ihm, war er erwachsen und herangereift, seine Pfunde zu ebnen, ihn vor den moralischen Martern, welche seiner harten, zu schützen, die natürliche Kraft des jungen Organismus nicht sündhaft zu schmälern, ihm jenen köstlichen Schatz der Gesundheit zu erhalten und zu vermehren, das konnte er nicht nur, sondern das war seine Pflicht, und diese Pflicht hatte er bis jetzt in schmachlichster Weise veräußt.

„Und weshalb nicht?“ fragte er, dem Blick der alten Dienerin ausweichend. „Hat Dir etwa irgend jemand das Betreten der übrigen Räume verboten?“

Darja schüttelte mit einem halb bitteren, halb verlegenen Lächeln den Kopf.

„Nein, das nicht!“ erwiderte sie zögernd, „aber — wir wollen niemand im Wege sein!“

„Das ist Unsinn!“ fiel ihr der Doktor fast polternd in das Wort, „purer, reiner Unsinn! Du scheinst ein erschreckendes Uebermaß von Einbildungskraft zu besitzen und handelst unter dem Einflusse desselben nicht immer ganz richtig. — Das Kind sieht blaß und elend aus, fehlt ihm irgend etwas?“

„Nein, Herr, Moximuschka ist gesund, er klagt über nichts!“

„Nun, dann hat er zu wenig Bewegung, geht zu wenig an die frische Luft! Fährst Du ihn bei gutem Wetter täglich spazieren?“

„Nein, Herr!“

„Nein?“ kam es entsetzt über Nicolaj Swanowitsch's Lippen. „Aber das ist ja gar nicht möglich! Wie kann man z. B. an einem Tage, wie der heutige, im dumpfen Zimmer sitzen? — Kein Wunder, wenn der Junge elend aussieht und keinen Tropfen Blut im Gesicht hat! Weshalb bist Du eigentlich heute nicht mit ihm ausgegangen? — Begreifst Du denn nicht, daß es sündhaft ist, den jungen Jungen die freie Luft, deren sie zu ihrer Entwicklung bedürfen, zu entziehen?“

Darja schlug die Augen nieder und schwieg einen Augenblick, dann blickte sie fast schüchtern in das strenge Gesicht des Arztes.

„Herr, es fehlt dem Kinde am Nötigsten!“ sagte sie endlich leise. „Wir haben da wohl einen ganzen Bündel schöner Sachen, aber aus denen sind wir zum Unglück ausgewachsen, alles ist zu kurz und zu eng. Das Kleidchen ist noch das einzige, was Moximuschka tragen kann, Abends wasche, und Morgens plätte ich es ihm aus, damit er immer sauber ist, zu Hause geht das ja wohl, aber auf der Straße? — Es kennt uns freilich niemand, aber ich möchte ihm doch keine Schande machen, er ist nicht armer Leute Kind!“

Starr vor Entsetzen hörte Nicolaj Swanowitsch die Worte der Alten an, heiße Röthe der Scham, des Unwillens färbte seine Stirn, also nicht einmal bekleidet war das Kind! Aber es war nicht seine Schuld, nein, bei Gott, nicht seine, davon hatte er nichts gewußt!

„Und das — das sagst Du mir erst heute?“ — brauste er endlich auf. „Verlangst Du etwa von mir, daß ich die Kleidung und die Wäsche des Jungen revidiren soll? Ich habe an andere Dinge zu denken, Deine Pflicht war es, mich davon in Kenntniß zu setzen, sobald es ihm an etwas fehlt, wie durstest Du Dich eines so groben, so unerhörten Vergehens schuldig machen? In welches Licht stellst Du mich? Bin ich etwa ein Unmensch, ein Barbar, ein schmutziger Geizhals, der sich etwas aus den paar Rubeln macht, welche die Kleidung des Knaben kosten würde?“

Scheu schlug die Greisin den umflorten Blick zu dem Erzürnten auf, große Thränen zitterten

an ihren spärlichen Wimpern und rollten langsam über die gelben Wangen auf die dunklen Locken des Kleinen nieder, der, beide Arme um den Hals seiner treuen Pflegerin geschlungen, das Köpfchen eng an ihre Brust geschmiegt, mit angstfüllten Augen in das erregte Gesicht des Doktors starrte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Dank eines Chinakriegers für eine Liebesgabe aus der Heimat. Wie hoch unsere Braven im fern Osten einen materiellen Gruß aus der Heimat aufnehmen, und wie sie ihn zu schätzen wissen, das geht aus den folgenden Zeilen eines Mitkämpfers hervor, der sich für eine Sendung bedankt, die als erste in Ostasien eingetroffen ist. Die Antwort ist aus Tientsin 28. 11. 00 datirt und sofort nach Empfang der Sendung geschrieben. Der Absender wetteifert in Pünktlichkeit mit dem Spender, der gleich die erste Gelegenheit benutzte, um einen fühlbaren Gruß nach dem fernem Osten gelangen zu lassen. Wir lassen die Empfangsbekundigung, die gleichzeitig über die beabsichtigte Verwendung der Gabe Aufschluß giebt, wörtlich folgen: „Ja, Du hast's getroffen, welch ein Prachtstück, dessen Inhalt offen jetzt vor mir steht! Wunderbare Gaben westlicher Kultur, mancher thäte traben, merkt er ihre Spur. Doch ich werde wehren raube Kriegerhand, werde selbst verzehren, was Du mir gesandt. Denn allein im Innern selbstlich im Quartier, laß ich nicht verkommen Deine Rüste mir. Fischdof' wird geleeret bis zum letzten Schwanz, wehe, wer begehret, Leber von der Gans! Und die Knöchlein niedlich von dem Vogelkitt, ganz ohnunterschiedlich hören einzig mir. Auch die Schokolade thut ich ganz allein, wird auch viel zu schade für den Nächsten sein. — Hab' ich recht verstanden Deiner Sendung Sinn, die in hiesigen Landen machte den Beginn? Darf wohl ruhig hoffen, daß ich es getroffen! Alfred.“

* „Monsieur de Rixdorf, président de police.“ Eine köstliche Probe unfreiwilligen Humors liefert die in Metz erscheinende französische Zeitung Le Messin in der Nummer vom 11. d. Mts. Es heißt daselbst (in Uebersetzung): „Der „Lokal-Anzeiger“ vernimmt, daß Herr von Glasenapp, Landtagsabgeordneter und Landrat des Kreises Marienburg, bestimmt sein soll, den Platz „des Herrn von Rixdorf, Präsidenten der Polizei“ einzunehmen, welcher krankheitshalber seinen Abschied nehmen muß.“

* Ein Zopfabsteher. Eine interessante Verhandlung wurde vor der Danabrücker Strafkammer geführt. In der Person des Klempners Honderlage stand ein notorischer Zopfabsteher vor Gericht. H. hatte in zahlreichen Fällen jungen Mädchen früher die Zöpfe ausgerissen, wozu er s. Z. bereits wegen Körperverletzung zu empfindlicher Gefängnisstrafe verurteilt war. In den jetzt vorliegenden zahlreichen Fällen hatte er die Zöpfe mit einem Messer abgeschnitten, und es konnte deshalb nur Beleidigung vorliegen. Nachdem H. in der Irrenanstalt eine Zeit lang beobachtet worden, wurde er für geistig normal erklärt und zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

* Ein neues „Fort Chabrol“ ist in der französischen Provinz Trojes entstanden. Seit drei Tagen feuert aus dem Dachfenster seines auf isolirt freiem Felde stehenden Häuschens im Dorfe Savine der wiederholt abgestrafte und gegenwärtig wegen Diebstahls verfolgte Steinbrucharbeiter Choquard auf alle Personen, die auf zweihundert Schritt nahekommen. Ein von der Behörde zur Vermittlung aufgeforderter Freund Choquards Namens Wölfe wurde durch zwei Schüsse getroffen und war auf der Stelle tot. Ein Mann und eine Frau, welche Choquard verhöhnten, wurden schwer verwundet. Die Polizei will diesen Nachahmer Guorins aushungern. Hoffentlich hat sie mehr Glück und Geschick dabei als ihre Pariser Kollegen!

Erledigte Schulstellen. Stelle an der Stadtschule in Batzenburg, evangel. (Meldungen an Kreisinspektoren Lettau in Schlochau). Erste Stelle zu Mentzen, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisinspektoren Drosien zu Niesenburg). Stelle zu Grabowitz, Kreis Thorn, evangel. (Kreisinspektoren Dr. Witte zu Thorn). Stelle zu Raczdorf, Kreis Thorn, evangel. (Kreisinspektoren Dr. Witte zu Thorn). Stelle zu Pratin, Kreis Lobau, evangel. (Kreisinspektoren Schmitz Lange zu Reunart.)

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 22. Januar d. Js., von Vormittag 9 Uhr ab sollen im **Gohle'schen** Gasthause zu **Schnau** (Fährtraf) nachfolgende Holzsortimente aus dem Schugbezirk Steinvort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Nutzholz.
Sagen 110 28 Stück Kiefern-Buholz mit 16,98 fm.

II. Brennholz.
Sagen 103, 2 rm Kiefern - Spaltknüppel, Meißig II, 11, 107, 1 " " Kloben, " 108, 1 " " " " 110, 19 " " " " " 2 " " " " " 21 " " " " " 4 " " " " " 112, 8 " " " " " 2 " " " " " 5 " " " " " 115, 1 " " " " " 1 " " " " " " 117, 6 " " " " " 5 " " " " " 118, 1 " " " " " 1 " " " " " " 120, 5 " " " " " 3 " " " " " 122, 6 " " " " " 2 " " " " " 122, 2 " " " " " 131, 2 " " " " " 132, 2 " " " " " 133, 4 " " " " " 2 " " " " " 124, 5 " " " " " 65 " " " " " 125, 1 " " " " " 11 " " " " " 24 " " " " " II.

Thorn, den 14. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 - Junkerhof - gehörige abgegrenzte Teil des Hofraumes mit einem Eingangsthor verbleiben, soll als Lagerplatz vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre, d. h. bis 1. April 1904 vermietet werden.

Wir haben zur Entschädigung mündlicher Gebote einen Termin auf **Mittwoch, d. 25. Januar 1901** Mittags 12^{1/2} Uhr vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachwitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus I Treppe) anberaunt, zu welchem die Bewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Mietungsbetrag beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kammereinfasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1901.
Der Magistrat.

Fortzugshalber!
will ich meine rentable, im vollen Betrieb befindliche **Dampfwäscherei und Maschinenplätterei** sehr preiswerth verkaufen.

Große feste Kundschaft, tüchtiges, eingearbeitetes Personal vorhanden.

Näheres **Brückenstr. 14.**

Mario Keussen
geb. Palm.

Hohenlohe'sches HAUFER-MEHL



Beste Kinder-Nahrung.

Ärztlich empfohlen. Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau M. K. Naturärztin, nicht approbirt. Berlin, Lindenstr. 111, v. l.

Ausverkauf
M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt für jeden nur annehmbaren Preis.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Sämtliche Außenstände lasse ich vom 15. Januar ab gerichtlich einziehen.

Elektricitätswerke Thorn.
Elektrische Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jeden Umfanges. **Auskunst kostenlos.**

Prima Senftenberger Brikets
Salon und Industrie

hat größere Posten billig abzugeben. **Kermann Sawade, Züllichau.**

Prämie für unsere Abonnenten!

Wir haben eine **große Wandkarte von Deutschland** herstellen lassen, die wir von heute ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf **Uebersichtlichkeit und Genauigkeit** gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Vollen, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chaussees, Landstraßen und Nebenwege; die ersteren mit Angabe der Entfernungen in Kilometern. Diefelbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terränangaben.

Die Karte grenzt im Norden mit Norwegen in Dänemark und Skandinavien ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesammte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venedig, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Rußland ersichtlich und ist fast ganz Oesterreich vollständig mitausgeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, ca. 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Stäben und Defen versehen, fertig zum Aufhängen.

Diefes vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureau und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unsern geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese vorzügliche **Wandkarte von Deutschland** anschaffen zu können, geben wir dieselbe unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von **nur 1 Mark**, also zu einem ganz geringen Bruchtheil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärtige sind 55 Pf. für die I. Zone, von der II. Zone ab 60 Pf., für Verpackung und Porto beizufügen. Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probeartikelt hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Besteller die Karten aus unserer Geschäftsstelle **abholen** lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubeugen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnütze Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTT GART

• Juristische Person • Staatsoberaufsicht •

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen **Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung**, sowie die für alle Lebens- u. Berufsverhältnisse unentbehrliche **Haftpflicht-Versicherung.**

Zur Zeit bestehen ca. 385 000 Versicherungen über 2 585 000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen abgeschlossen. **Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.**

Aeusserst coulante Entschädigung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32, D. Gerson, Generalagent, Thorn, Untermühle.

Schuhwaren
jeder Art für Herren, Damen und Kinder der **Johann Witkowski'schen Kontursmasse** werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft

25 Breite-Strasse 25.
Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke

Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Elsasser Compot-Früchte
in Gläsern und Dosen empfiehlt **J. G. Adolph.**

Hochfeine Speisefartoffel
offeriert billigt franco Haus **Simon Sultan, Gerechtheitstr. 10, I**

Neapeler Blumentohl
prima Waare täglich frisch eintreffen, allerbilligt bei **Ad. Kuss, Schillerstrasse Nr. 28.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, und Lungenkrankheiten, altem Husten**, für schwächliche, blausaussehende Kinder empfehle jetzt eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten **Lahusen's Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorräthig in Thorn: Annen-Raths- u. Königliche Apotheke gegenüber dem Rathhause.**



Liebig's Fleisch-Extract.

Schafft sofort kräftige Bouillon.

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Hamburg-Amerika-Linie.

*** Truppentransporte nach Ostasien. ***

Bestimmung.	Letzte Nachrichten.
Frankfurt (N.-D.L.) Ostasien	15. Jan. in Colombo (Heimr.)
Wittelsind (N.-D.L.) "	6. Jan. in Kobe.
Dresden (N.-D.L.) "	2. Jan. von Port Said (Heimr.)
Halle (N.-D.L.) "	15. Jan. Halle passiert (Heimr.)
Batavia (S.-N.-L.) "	3. Jan. von Theodosia (Heimr.)
Gera (S.-N.-L.) "	23. Nov. in Nagasaki.
Strassburg (N.-D.L.) "	11. Jan. von Shanghai (Heimr.)
Palatia (S.-N.-L.) "	10. Jan. von Kobe.
Aradia (S.-N.-L.) "	1. Jan. von Port Said (Heimr.)
Crefeld (N.-D.L.) "	22. Dez. von Shanghai.
Roland (N.-D.L.) "	6. Jan. Halle passiert (Heimr.)
Valdivia (S.-N.-L.) "	21. Dez. von Tsingtau.

Braunschweiger Gemüse-Conserven
besten Qualität u. reellster Packung, sowie **hiesige Conserven** von **Casimir Walter, Moder, 10 Prozent billiger,** empfiehlt **J. G. Adolph.**

Um zu räumen: **Rotkohl Cr. 3 Mark. Ad. Kuss, Schillerstrasse 28.**

Gute oberirdische **Kohlen** offerirt **W. Boettcher, Baderstrasse 14.**

Gärtnerei-Grundstück
mit schönen Bauplänen, zu jeder Anlage geeignet, hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen **Leonor Leiser, Mocker, Wilhelmstrasse 7.**

1000 Mark
auf sichere Stelle werden gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. B. Ein gut erhaltener moderner **Selbstfahrer** ist preiswerth abzugeben bei **G. B. Dietrich & Sohn.**

Ein schöner echter **Fox-Terrier** wegen Mittellosigkeit zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennholz
in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie **Steinkohlen**, beste oberird. Marke, liefert billig frei Haus **Oskar Klammer, Gernspacher 216.**

Zu vermietthen
Herrschafliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstrasse 8.**
Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Eine Wohnung zu vermieten. **C. Schütze, Strobandstr. 15.**

Gerechteste. 15/17.
III. Etage, haben wir eine Wohnung von 5 Zim., Badest. u. Zubehör, vom 1. April ab zu vermietthen. **Gebr. Casper.**

Die **1. Etage** und **1 Laden** in meinem neubauten Hause ist zu vermietthen. **Herrmann Dann.**

Mellienstr. 89, 1. Etage, herrschafliche Wohnung 5 Zimmer, Balkon, Badest., Mädchenzim., reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise sof. od. 1. April d. J. v. **Die erste Etage** Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Eine herrschafliche Wohnung, 1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermietthen. Zu erfragen **Katharinenstr. 10, part.**

Kleine Wohnung
Gartenstraße, Kinder-Bewahr-Anstalt, zu vermietthen.

Wohnung
5. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerkenstraße 16** zu vermietthen. **Gude, Gerechtheitstr. 9.**

2 Stuben 1. Etage zu verm. **Gerechtheitstr. 9.**

Mittelwohnungen zu 18, 19, 20 und 25 Mark monatlich v. gleich oder 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 7.9.**

Herrschafliche Wohnung.
In meinem neuen Hause, Brückenstrasse Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreis-Physikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermietthen. **Max Pünchera.**

1 möbl. Vorderzimmer ist von sofort zu verm. **Brücknstr. 17, II.**

Wohnung.
4 Zimmer u. Zubehör, Strobandstr. 6, an ruhige Mieter vom 1. 4. 1901 zu vermietthen.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermietthen **Altstädter Markt 17. Geschwister Bayer.**

2 Stuben, Kab., Entr. u. Küche, v. 1 April zu verm. **Culmerstr. 11**

2 möblierte Zimmer mit 2 Klavierbenutzung, Burjchengel, auf Wunsch Pension **Tilobstr. 9.**

Möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 14.**

Laden mit angrenzender Wohnung, außerdem II. Wohnungen zu vermietthen. **Schuhmacherstr. 22.** Zu erf. das. 1 Tr.

Zauberhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebener Liliennmilch - Seife** von **Bergmann & Co., Radebent-Dresden.** Schmirzle: **Stedenpferd.** à Et. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co., J. H. Wendisch Nachf.**

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich! Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.

Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebst Fabrikmarke trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei **Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin.** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnisse franco.